

Akkordverbindungen

Steckplan 1 : enge Lage

C⁷ C c G⁷ G g D⁷ D A⁷ A a E⁷ E e H⁷ H h

Sopran 1

Sopran 2

Tenor 1

Es es B b F⁷ F f C⁷ C c G⁷ G g D⁷ D d A⁷ A a E⁷ E e H⁷ H h

Sopran 1

Sopran 2

Tenor 1

Es⁷ Es es B⁷ B b F⁷ F f C⁷ C c G⁷ G g D⁷ D d A⁷ A a

Sopran 1

Sopran 2

Tenor 1

Tenor 2

Baß

15

Anmerkungen zu den Steckplänen

Zur Notation

Die "weißen" Noten in der Mitte des Akkordkästchens geben die Töne des **Dur-Akkords** an. Im linken Drittel ist die jeweilige (kleine) **Septime** notiert. Wenn sie gespielt wird, entfällt der entsprechende Akkordton. Im rechten Drittel ist der Ton notiert, der die **Moll-Variante** ergibt. Die Akkorde sind in der Ordnung des Quintenzirkels nebeneinander notiert, so daß die drei häufigsten Akkordfunktionen in der Abfolge Subdominante-**Tonika**-Dominante direkt nebeneinanderstehen und bequem abgelesen werden können. Es werden in einer Akkolade jeweils nur die Töne der drei oberen Stimmen angegeben. Die Töne der vierten Stimme (Tenor 2 und Baß) sind für alle Akkorde gleich und daher auf der Seite unten nur einmal notiert.

Die Tabelle der Akkordverbindungen beschränkt sich auf die sieben in der Schulpraxis am häufigsten vorkommenden **Tonarten von B bis E**. Notfalls aber können auch alle anderen Tonarten durch Versetzung der Bünde um einen Halbton nach oben oder unten (nach rechts bzw. links) gewonnen werden (z.B. As-Dur aus A-Dur usw.)

Aufgrund der chromatischen Anlage des Monochordstimmwerks können Akkorde in allen Tonarten realisiert werden, jedoch nur innerhalb des gegebenen Tonumfangs von $3\frac{1}{2}$ Oktaven. Dies bedeutet, daß sich einzelne Akkorde in den Grenzbereichen des zur Verfügung stehenden Tonraums nicht mehr korrekt bilden lassen. Sie sind deshalb in der Tabelle auch nicht notiert.

Auswahl der Akkordfolge

Man sucht die Akkoladen auf, in denen **alle** für den Begleitsatz benötigten **Akkorde** zu finden sind und wählt das Klangband dann nach den folgenden Kriterien:

(1) Allgemein gilt: je länger die schwingende Saite, desto runder und weicher, gitarren-ähnlicher ist der Klang; je kürzer die Saite wird, desto schneller verklingen die Töne, desto schärfer, banjo-ähnlicher klingen sie. So wird man z.B. für stark rhythmisch gestaltete, in schnellem Tempo ablaufende Sätze eher die höhere, für die Begleitung ruhiger Melodien eher eine tiefere Lage der Begleitakkorde wählen.

(2) Außerdem bestimmt der Abstand der Töne voneinander den klanglichen Effekt eines Akkords: in der "**engen Lage**" liegen die Töne so dicht beieinander, daß kein anderer Akkordton dazwischenpaßt; der Akkord wirkt daher kompakt und in sich geschlossen.

In "**weiter Lage**" ist jeweils ein Akkordton übersprungen, die Töne sind also weiter voneinander entfernt, so daß der Akkord sich über einen größeren Tonraum erstreckt und daher großflächig und gleichzeitig durchlässig wirkt.

Die weite Lage macht die **Mitwirkung von Baßinstrumenten** mit den Tönen der großen Oktave unbedingt erforderlich.

Das strophenweise **Wechseln der Akkordlage** kann zu sehr interessanten Ergebnissen führen (Textbezug, Stimmungswechsel usw.).